

### 318. Ludwig Knorr: Notiz über die Einwirkung von Diacetbernsteinsäureester auf Phenylhydrazin.

[Mittheilung aus dem chemischen Laboratorium der Universität Erlangen.]

(Eingegangen am 8. Juni; mitgetheilt in der Sitzung von Hrn. F. Tiemann.)

In diesen Berichten XVIII, 304 und 308 habe ich flüchtig den bei der Einwirkung von Diacetbernsteinsäureester auf Phenylhydrazin gewonnenen Phenylmethylpyridazindicarbonsäureester,  $C_6H_7N_2 \cdot C_6H_5 \cdot [CO_2C_2H_5]_2$ , und die daraus durch Verseifung entstandene Phenylmethylpyridazindicarbonsäure,  $C_6H_7N_2 \cdot C_6H_5 \cdot [CO_2H]_2$ , beschrieben.

Aus dieser Säure habe ich jetzt durch Erhitzen über  $220^\circ$  das Phenylmethylpyridazin,  $C_4H_3N_2 \cdot C_6H_5 \cdot (CH_3)_2$ , dargestellt, das sich in seinem ganzen Verhalten nahe an die am Stickstoff substituirten Dimethylpyrrole anschliesst.

Zur Darstellung des Phenylmethylpyridazins wurde seine Dicarbonsäure im Metallbad geschmolzen, wobei sie sich unter stürmischer Kohlensäureabgabe in ein schwach roth gefärbtes Oel verwandelt, das bei 730 mm Druck bei  $176^\circ$  destillirt und in der Vorlage zu einer strahligen Krystallmasse vom Schmelzpunkte  $82^\circ$  erstarrt. Dasselbe gab bei der Analyse die auf's Phenylmethylpyridazin stimmenden Zahlen:

Ber. für $C_{12}H_{14}N_2$	Gefunden
C 77.4	77.4 pCt.
H 7.5	7.5 »

Das Phenylmethylpyridazin erinnert in allen Eigenschaften an das früher<sup>1)</sup> beschriebene Paratolyldimethylpyrrol. Es besitzt ein ausgezeichnetes Krystallisationsvermögen, färbt sich an der Luft roth und verflüchtigt sich mit Wasserdämpfen.

Die Dämpfe besitzen einen beissenden Geruch und färben einen mit Salzsäure befeuchteten Fichtenspahn kirschroth.

In Wasser und Alkali ist die Substanz ganz unlöslich, sie löst sich dagegen in starken Säuren und wird aus dieser Lösung durch Wasserzusatz wieder gefällt.

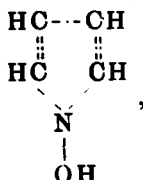
Beim Kochen mit Säuren wird sie sehr schwer in eine dem Pyrrolroth ähnliche Masse verwandelt. Eine Lösung von Phenanthrenchinon in Eisessig, welche etwas Phenylmethylpyridazin enthält, färbt sich auf Zusatz von concentrirter Schwefelsäure tief kirschroth.

Ganz ähnlich wie das Phenylhydrazin reagirt auch das Hydroxylamin mit dem Diacetbernsteinsäureester und liefert dabei einen

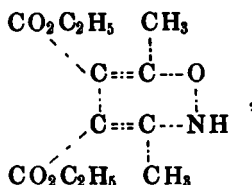
<sup>1)</sup> Diese Berichte XVIII, 309.

neutralen Ester von der Formel  $C_{12}H_{17}NO_3$ , von welchem sich eine Reihe von Derivaten ableitet, die den in der vorhergehenden Abhandlung beschriebenen Pyrrolderivaten in ihren Eigenschaften ausserordentlich ähnlich sind und sich von denselben nur durch den Mehrgehalt eines Sauerstoffatoms unterscheiden.

Ob diese Körper Derivate eines Oxy pyrrols,



darstellen, oder ob in denselben der Sauerstoff als Glied in den Ring eingetreten ist (ähnlich wie bei den Azoximen Tiemann's),



hoffe ich bald entscheiden und dann ausführlich über diese Körper berichten zu können.

### 319. Ad. Claus und C. Ritzfeld: Ueber Narceïn.

[Mitgetheilt von Ad. Claus.]

(Eingegangen am 10. Juni.)

Ueber Verbindungen des Narceïns mit Halogenalkylen findet sich in unserer Literatur nur eine Angabe aus dem Jahre 1875 von Beckett u. Wright<sup>1)</sup>, welche Narceïn und Jodäthyl in alkoholischer Lösung zur Einwirkung brachten. Aus der erhaltenen Verbindung erhielten sie durch Silberoxyd eine Base, die sich beim Umkrystallisiren aus alkoholischer Lösung als unverändertes Narceïn ergab. Nach Allem dürfte es als wahrscheinlich bezeichnet werden, dass die von ihnen erhaltene Verbindung gar nicht ein Jodäthyladditionsproduct, sondern jodwasserstoffsaurer Narceïn gewesen ist.

<sup>1)</sup> Journ. chem. soc.